

**der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig  
und der Kirchengemeinde Brandenburg-Ost**

*Deetz, Gollwitz, Jeserig, Neuschmerzke, Schenkenberg, Trechwitz und Wust*  
mit Informationen der Katholischen Gemeinde „Heilige Dreifaltigkeit“

## November 2018



***Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem,  
von Gott aus dem Himmel herabkommen,  
bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.***  
*Offenbarung 21,2*

## Auf ein Wort

Liebe Leserinnen und Leser.

Wann waren Sie eigentlich das letzte Mal so richtig verliebt? Mancher wird antworten: Das ist schon eine Ewigkeit her. Ein anderer sagt: Ich war es von Anfang an, und daran hat sich nichts verändert. Und ein dritter ist gerade mittendrin, genießt es, das Gefühl des Verliebtseins, mit dem Kribbeln im Bauch und der Hoffnung, dass das nie vergeht. Ich hoffe, dass niemand sagt: Ich kenne dieses Gefühl nicht.

Verliebtsein, jemanden zu begehren, sich schön zu machen für einen anderen, das gehört zum menschlichen Miteinander. Zwei finden zueinander, verlieben sich, möchten keine Sekunde mehr ohne den anderen sein. Und wenn alles gut geht, dann gipfelt dieser Wunsch, miteinander verbunden zu bleiben, in einem rauschenden Hochzeitsfest, auch heutzutage noch.

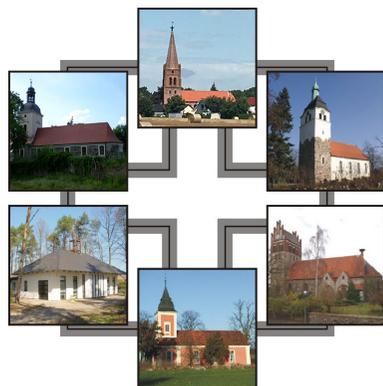
Kaum jemand weiß, dass in der Bibel Gott selbst als Liebhaber beschrieben wird: Als einer, der seine Braut umschwärmt und umgarnet: *Deine Lippen sind wie eine scharlachfarbene Schnur, und dein Mund ist lieblich*, heißt es im Hohelied. (Hld 4,3) Gottes Geliebte ist die Kirche. Die Kirche ist Gottes Zuhause. In der Bibel hat sie viele Synonyme: die heilige Stadt Jerusalem, die Tochter Zion, Maria, die gläubige Seele - sie alle stehen für die Kirche.

Die Kirche soll von außen schön sein, ein Schmuckstück für den, der darin wohnt. Vor allem aber soll sie von innen heraus wirksam sein. Denn sie besteht nicht um ihrer selbst willen, sondern sie soll eine Dienerin sein: Nicht aufhören, von ihrem geliebten Herrn zu reden. Tun, was er ihr aufträgt: Liebe, Fürsorge, Trost, Mitmenschlichkeit. Die Kirche ist zwar Gottes Auserwählte, aber sie ist Teil der Welt und wird von Menschen getragen. Darum wird sie nie vollkommen sein, wird Makel haben und fehlerbehaftet bleiben. Und dennoch wird Gott sie lieben. Das ist für mich Trost, aber auch Aufmunterung, nicht zu verzagen und zu arbeiten an einer Kirche, die für die Menschen da ist – und dadurch Gott gefällt - hier vor Ort, aber auch darüber hinaus. Und diese Aufgabe stellt Gott an uns alle.

Im letzten Buch der Bibel sieht der Prophet Johannes die vollendete Kirche Gott entgegenkommen - als geschmückte Braut. Zwei Verliebte kurz vor dem großen Moment. Früher gehörte dieser Text zur Osterzeit, heute hören wir diese Vision am Ewigkeitssonntag im Gottesdienst. Ein Wort, das trotz der Trauer dieses Tages Zukunftshoffnung vermittelt. Für die Kirche - und für uns selbst.

Christiane Klußmann

# Gottesdienste im Pfarrsprengel



## 23. Sonntag nach Trinitatis, 4. November

*Wochenspruch: Dem König aller Könige und Herrn aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, dem sei Ehre und ewige Macht! (1Timotheus 6,15.16)*

9.00 Uhr Gottesdienst in Deetz & Kirchenkaffee (Klußmann)

10.30 Uhr Gottesdienst in Gollwitz zum Jahresthema der Männerarbeit 'Das Gute behaltet' (1Thessalonicher 5,21) -  
Beweglich. Bleiben (Klußmann)

*Zu Besuch im Gottesdienst sind die Teilnehmer der Landesvertretertagung der Männerarbeit unserer Landeskirche*

14.00 Uhr Gottesdienst in Trechwitz (Klußmann)

## Samstag, 10. November

17.00 Uhr Andacht zum Martinsfest in Schenkenberg (Männerkreis)

## Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr, 11. November

*Wochenspruch: Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! (2Korinther 6,2b)*

9.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Klußmann)

10.30 Uhr Gottesdienst in Wust (Klußmann)

## Ewigkeitssonntag, 25. November

*Wochenspruch: Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen. (Lukas 12,35)*

9.00 Uhr Gottesdienst in Deetz & Kirchenkaffee (Klußmann)

10.30 Uhr Gottesdienst in Gollwitz (Klußmann)

10.30 Uhr Gottesdienst in Schenkenberg (Elsemüller & Maetz)

14.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Maetz)

14.00 Uhr Gottesdienst in Trechwitz (Klußmann)



In allen Gottesdiensten feiern wir Abendmahl.

In Jeserig, Schenkenberg und Trechwitz singen wir nach dem Gottesdienst auf dem Friedhof.

## Samstag, 1. Dezember

13.30 Uhr Andacht zur Eröffnung des Adventsmarktes in Deetz (Klußmann)

## 1. Advent, 2. Dezember

*Wochenspruch: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. (Sacharja 9,9)*

9.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Klußmann)

10.30 Uhr Gottesdienst in Schenkenberg (Klußmann)

In Schenkenberg findet parallel zu jedem Gottesdienst Kindergottesdienst statt.



## Gruppen & Kreise



**Christenlehre in Schenkenberg** 1.-4. Klasse  
jeden Dienstag, 15.30 Uhr

„Die Senfkörner“ - Christenlehre in unserer Region  
für alle Kinder der Klassen 5 und 6

- **Samstag, 24. November: „Den Menschen stärken“**  
*Wir besuchen Menschen mit Handicap in einer Fliedner-Wohnstätte*
- \* Treff: Fliedners, Potsdamer Landstraße 47, Brandenburg
- \* Beginn: 10.00 Uhr, Ende: ca. 14.00 Uhr, mit Mittagessen



**Konfirmandenzeit** Kleine Kirche Schenkenberg

- Sonnabend, 3. November, 9.30 Uhr
- Thema: Die zehn Gebote



**Gitarrenrunde** Kleine Kirche Schenkenberg  
jeden Dienstag, 16.45 Uhr



**Handarbeitskreis** Kleine Kirche Schenkenberg

- Montag, 12. und 26. November, 15.00 Uhr



**Gemeindekirchenrat** Kleine Kirche Schenkenberg

Mittwoch, 28. November, 18.30 Uhr



**Gesprächskreis** bei Familie Pflanz

- Mittwoch, 14. November, 19.30 Uhr
- Thema: Film „Die Hütte - ein Wochenende mit Gott“ Teil 2



**Männerabend** Kleine Kirche Schenkenberg

- Freitag, 9. November, ab 18.00 Uhr  
Aufbau und Kochen fürs Martinsfest
- Samstag, 10. November, ab 13.00 Uhr  
Vorbereitung und Martinsfestes



**Theatergruppe „Laien Los“** in Deetz

- Freitag 16. November, 18.00 Uhr (Generalprobe)
- Samstag 17. November, 17.00 Uhr**
- Premiere „Die Hasenjagd“, Kirche Deetz



**Frauenkreis** im Schloss Gollwitz

- Donnerstag, 22. November, 14.30 Uhr
- Thema: Jochen Klepper und seine Lieder

## Termine zum Vormerken

- \* Sonntag, 2. Advent, 9. Dezember, 16.00 Uhr, Jeserig  
Adventskonzert mit dem chorus vicanorum
- \* Samstag, 15. Dezember, 15.00 Uhr, Schenkenberg  
Adventsfeier für alle sechs Dörfer
- \* Sonntag, 3. Advent, 16. Dezember, 16.00 Uhr, Wust  
Adventskonzert und Kaffee mit Ute Beckert und Maxim Shagaev
- \* Heiligabendgottesdienste
 

15.00 Uhr Schenkenberg	15.00 Uhr Deetz
16.30 Uhr Jeserig	16.30 Uhr Gollwitz
16.45 Uhr Trechwitz	17.30 Uhr Wust
23.00 Uhr Christnacht in Schenkenberg	
- \* 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, 14.00 Uhr, Jeserig  
Weihnachtsgottesdienst für alle Dörfer

# Der Tod - ein Wiener

*Der Tod, das muss ein Wiener sein*, heißt es in einem Lied aus den 60er Jahren. Und da ist etwas Wahres dran. Gespür für Bestattung und Bestattungsriten, Liebe zu romantischen Friedhöfen und Friedhofskultur - und nicht zuletzt die Ethik rund um Tod und Bestattung, all das kann man wohl nirgends hautnah erleben und lernen als in Wien.



Hier gibt es über 50 Friedhöfe, der größte davon, der Zentralfriedhof, gleicht einer eigenen Stadt. Er ist der Friedhof der Superlative:

2,5 Millionen Quadratmeter groß, drei Millionen Tote sind hier begraben. Es gibt allein an diesem Friedhof 20 Gärtnereien, mehrere Bus- und Straßenbahnlinien führen hierher und mittendurch. Hier sind Musiker wie Beethoven, Schubert und Strauß, aber auch Falco und Udo Jürgens begraben. Am Haupteingang findet man ein Café, direkt daneben ein recht umfangreiches Bestattungsmuseum mit Kuriositäten wie Sitzsarg, Totentelefon und

Acrylmalfarben zum kreativen Gestalten von Urnen.

Fernab der Superlative hat sich in Wien eine Bestattungskultur erhalten, die die Zeiten überdauert hat und den einzelnen einlädt, über sein eigenes Verhältnis zum Tod und zum Umgang mit Traditionen rund um die Bestattung nachzudenken.

In katholisch geprägten Regionen wird - ähnlich unserem Ewigkeits- oder Totensonntag - das Allerheiligen- und Allerseelenfest besonders gefeiert. Es ist eine Art Doppelfest. Allerheiligen, das am 1. November begangen wird, ist nach katholischem Verständnis das Fest aller Heiligen und Märtyrer, die durch das Vergießen ihres Blutes für den Glauben Anteil am Erlösungswerk Christi für alle Menschen haben.

Das Allerseelenfest wird am 2. November gefeiert. An diesem Tag gedenken die Menschen ihrer verstorbenen Verwandten. Unter die Trauer mischt sich die Freude der Auferstehungshoffnung, die Zuversicht, dass die Toten in einem neuen Leben bei Jesus Christus geborgen sind. Eigentlich soll Allerseelen kein Trauertag, sondern ein Tag der (Vor-) Freude sein. An beiden Tagen besuchen die Menschen die Friedhöfe. Wien verwandelt sich an diesen Tagen zu einem Ort geordneter Wallfahrt. Die Straßenbahnlinien, die zum Zentralfriedhof fahren, werden deutlich enger getaktet und fahren eigentlich non stop, um den großen Strom zum Friedhof bewältigen zu können. Die Hauptlinie, die 71, wird im Volksmund *Allerheiligenlinie* genannt. Die Leute bringen Kerzen, die das ewige Licht für die Toten symbolisieren. Kränze werden niedergelegt. Die Kränze erinnern an den Siegeskranz, den Paulus demjenigen verspricht, der ein Leben lang wie ein Läufer in der Arena Christus nachläuft. Und manch einer trifft sich mit seinen Freunden am Grab, um ein Bier zu trinken im Andenken an einen Verstorbenen. Auch neue Gesten und Riten der Trauer sind eingezogen - nicht nur in Wien.

Auf dem Friedhof der Namenlosen, einem kleinen, fast unbekanntem Friedhof, der fernab des Pulses der Stadt in der Nähe an einem Hafen der Donau schlummert und auf dem hauptsächlich Ertrunkene beige- setzt sind, dem *traurigsten Friedhof Wiens*, wie er oft genannt wurde, wird alljährlich zu Allerseelen unter Gesängen von Fischern ein kleines Floß mit Blumen in die Donau gelassen, das an die Opfer der Donau erinnert. Es soll wieder ins Wasser gestoßen werden, wenn es am Ufer strandet, steht als kleine Bitte darauf.

An Allerheiligen und Allerseelen sind die Friedhöfe Orte der Berührung mit dem Tod für alle, die diese Nähe suchen und zulassen - nicht nur in Wien.

Christiane Klußmann



# Jacke und Rose - eine Sterbe-geschichte

Es war an einem schönen Frühjahrs-morgen, ich saß gerade beim Kaffee. Da surrte mein Handy. Eine Nachricht von einem unbekanntem Absender. *Mein Vater ist schwer erkrankt, und es gibt keine Hoffnung mehr. Heute ist das Gespräch im Krankenhaus, wo meine Eltern die Nachricht erfahren.* Mit klopfendem Herzen habe ich mich dann auf den Weg gemacht. Und dann hockten wir zu zweit da, hinten im Stall, mit klopfenden Herzen, und hielten uns an den Kaffeetassen fest. Viel Schweigen und ein paar Wortfetzen. Erklärungen. Fragen. Ratlosigkeit. Ein bisschen Familiengeschichte, und irgendwann auch Geschichten zum Schmunzeln. Wir haben gar nicht gemerkt, wie wir ins Reden gekommen sind. Und irgendwann saßen wir zu dritt, da war dann die Mutter dazu gekommen. Haben gemeinsam überlegt, was zu tun ist, was sinnvoll ist. Viele Fragen haben wir besprochen. Dass der Kranke mit einbezogen werden soll, war schnell klar. Er sollte selbstbestimmt durch die schwere Zeit der Krankheit gehen, sollte wissen, wie es um ihn steht, selber entscheiden, welche Therapien er möchte und welche nicht. Wir haben gemerkt: Reden hilft, es gibt Zuversicht, plötzlich tun sich Wege auf und Möglichkeiten, und vor allem: Man fühlt sich nicht mehr allein.

Ein paar Tage später surrte mein Handy wieder: *Wir haben sehr schlechte Nachrichten bekommen. Mein Vati hat zwei Monate, mit Chemo vielleicht vier.* Ich wusste nicht recht, was ich tun sollte: Ein Mann, der nach außen immer stark wirkte, eher wortkarg und mit derbem Humor; der mit Sicherheit weder über seine Krankheit reden wollte noch einen Krankenbesuch vom Pfarrer wünschte. Wir haben uns dann darauf geeinigt, dass ich nicht ihn, sondern die Mutter besuchen würde, und so saßen wir eben alle vier am Tisch. Es war ehrlich und beruhigend, weil alle alles wussten, aber doch auch beklemmend, weil jeder ahnte, was für eine schwere Zeit bevorstand.

Wenig später rief mich die Mutter an: *Meinem Mann geht es sehr schlecht.* Ich fand ihn im Bett liegend, ich war erschrocken über den körperlichen Verfall binnen so kurzer Zeit. Und doch war es schön und tröstlich, wie liebevoll die Familie sich um ihn kümmerte, an seinem Bett saß, seine Hand hielt, seine Lippen befeuchtete. Am selben Abend rief die Mutter wieder an: *Mein Mann ist eingeschlafen.* Und nach einer halben Stunde standen wir alle fassungslos um sein Bett. Es war ein Sterben wie im Zeitraffer. Drei Wochen waren erst vergangen seit der ersten Nachricht.

*Wir haben uns überlegt: Urne und grüne Wiese. Aber was müssen wir jetzt machen?* Die Zeit steht still. Wir haben auf die Kerze geschaut, die wir angezündet haben, ein Gebet gesprochen. Die Familie wusste nicht, dass man Verstorbene auch noch einen Tag lang zu Hause behalten darf. Sie fanden, dass das eine gute Idee ist und die Möglichkeit bietet, sich Zeit nehmen zu können für den Abschied. Sie haben den Bestatter angerufen, dessen Aufatmen hörbar war: *Schön, dass es noch Familien gibt, die das machen.* Und nun? Ein bisschen schönmachen und anziehen. *Was ziehen wir ihm denn an,* fragte die Mutter. *Einen Anzug zieht man doch an, oder?* Warum eigentlich? Warum soll man nicht das nehmen, was zu einem Menschen passt? Und irgendwann war allen klar, dass es die Arbeitshose sein sollte und die Strickjacke, die die Mutter für ihn gestrickt hatte und die er so geliebt hatte.

Als ich am nächsten Tag wiederkam, merkte ich, dass da schon ein bisschen Normalität eingekehrt war. Es wurde nicht mehr geflüstert, der Verstorbene sah friedlich aus und irgendwie schön in seiner Jacke, die so gut zu ihm passte. Und der sechsjährige Urenkel, der gestern noch ganz verstört war, der blickte scheu um die Ecke ins Sterbezimmer, und irgendwann traute er sich rein zu seinem Uropa. Und noch ein bisschen später, da wurde gelacht, und sie standen alle am Sterbebett und sangen ihre Familienhymne, und diese Familienhymne ist deftig. Und es war wunderbar zu spüren, wie plötzlich das Leben eingekehrt war in diesem Sterbezimmer.

Und dann gab es eine überraschende Ansage von der Mutter: *Diese Jacke, die nimmt ihm keiner mehr weg, und die wird auch nicht verbrannt. Wir machen also eine*



*Erdbestattung.* Ein oder zwei Tage später sind wir dann über den Friedhof gelaufen und haben überlegt, wo man eine grüne Wiese für Erdbestattungen anlegen könnte, denn so etwas gab es auf diesem Friedhof noch nicht. Aber keiner der möglichen Orte gefiel der Witwe.

Und wenig später verkündete sie: *Er soll nicht einfach so verscharrt werden, ich möchte, dass er eine Rose bekommt. Eine Rose und eine Platte, sonst nichts.* Und dann gingen sie als Familie über den Friedhof: Mutter und Tochter und der Urenkel, der den Schlafplatz für seinen Uropa mit aussuchen wollte. Und waren sich schnell einig. Unterhalb des einzigen Busches auf dem Friedhof war der passende Ort.

Diese Tage haben die Familie zusammengeschweißt. Nichts war fertig, aber alles ist gewachsen Stück für Stück und Tag für Tag. Und alle, die zu dieser Familie gehören, sind mit gewachsen, fast über sich hinaus. Und ich bin damals ein Stück weit Teil dieser Familie geworden. Bei der Beerdigung haben wir alle gezittert und geweint.

Ein bisschen von der Hymne kann ich immer noch. Und ich stehe ganz oft vor dem Grab, freue mich über die Rose, die fast das ganze Jahr über blüht. Denke an die Jacke, die ihm keiner genommen hat. Die Trauer bleibt. Aber es ist ein gutes, beruhigendes Gefühl in der Trauer.

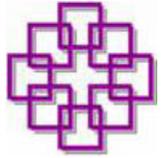
### Rechtliche Informationen

Bestattungsrecht ist Ländersache. Das heißt, jedes Bundesland regelt die Gesetze um die Bestattung selbst. Daraus ergeben sich unterschiedliche Fristen in den verschiedenen Bundesländern.

Im Brandenburgischen Bestattungsgesetz ist bestimmt, dass man einen Verstorbenen bis zu 24 Stunden nach Eintritt des Todes zu Hause aufbahren (lassen) kann. Auch ist es möglich, Angehörige, die im Krankenhaus verstorben sind, zum Abschied zunächst vom Bestatter nach Hause bringen zu lassen - bevor der Leichnam endgültig „abgeholt“ wird.

Die Liegezeiten der Friedhöfe regelt der Friedhofsträger. Die Friedhöfe unserer Kirchengemeinden haben einheitlich eine Mindestliegezeit von 25 Jahren.

Christiane Klußmann



## Neues aus Kirchenkreis und Region

### Herbstklausur des Kreiskirchenrates (KKR) in Schenkenberg

Seit 2015 ist es inzwischen zu einer guten Tradition geworden, dass der KKR die Herbstsynode in einer ganztägigen Klausur in Schenkenberg vorbereitet. Am 29. September dieses Jahres traf sich der KKR des EKMB wieder in der Kleinen Kirche, um die gesamten Vorarbeiten für die Herbstsynode im November zu erledigen.

### Herbstsynode des EKMB

Die 11. Synodaltagung des EKMB, die Herbstsynode 2018, wird am 17. November ab 9.00 Uhr in Lehnin stattfinden. Die Synode ist öffentlich, und Interessierte sind herzlich eingeladen.

### Landessynode der EKBO

Die Landessynode, das oberste Leitungsgremium unserer Landeskirche, wird in ihrer Herbsttagung (24. bis 27. Oktober 2018) darüber entscheiden, ob die Heilig-Geist-Kirchengemeinde Werder am 1. Januar 2019 in unseren Kirchenkreis wechseln darf. Nachdem die beiden Kirchenkreise (Potsdam und EKMB) Ende August in der Generalsynode in Potsdam nochmals über den Wechsel verhandelt haben, stehen die Signale nun auf grün.

### Großes Konzert in der Klosterkirche

Unter Leitung des Kreiskantors KMD Gerhard Oppelt veranstaltete die Marien-Klosterkirchengemeinde Lehnin am 7. Oktober einen musikalischen Höhepunkt: die „Missa Salisburgensis“. Zahlreiche Einzelkünstler und mehrere Chöre sorgten dafür, dass dieses anspruchsvolle Konzert stattfinden konnte. Die Klosterkirche war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Der Kreiskantor hatte gemeinsam mit seiner Frau Gisa Albach im Vorfeld zahlreiche Mittel vom Land Brandenburg und der Stiftung Kirche im Dorf eingeworben, um dieses aufwendige Konzert möglich zu machen; vielen Dank dafür von einem begeisterten Zuhörer. Stefan Köhler-Apel

## Kurz und knapp berichtet

### Deetz

Für die Deetzer Kirche haben wir einen LEADER-Antrag über 230.000 Euro gestellt. Dafür hat eine kleine Projektgruppe ein Konzept erarbeitet, das die Kirche in Kooperation mit dem Heimatverein, dem Nabu und dem Tourismusverband zu einer Wegestation am Havelradwanderweg werden lässt. Für Rad- und Wassertouristen haben wir eine Raststation mit vielen Möglichkeiten geplant: Kaffee trinken, ausruhen, Museum besuchen, Rad reparieren. Kinder können die Kirche erkunden und mit gebrannten Bausteinen in Erinnerung an die Ziegeleigeschichte des Ortes die Kirche nachbauen. Restauriert werden sollen in diesem Zuge Dach, Fenster und Apsis, der ehemalige Heizraum wird zum Wickelraum umgebaut.

### Schenkenberg

Das Außengelände der Kleinen Kirche sieht trotz regelmäßiger Pflege beinahe verwahrlost aus. Der Männerkreis hat angeregt, eine Projektgruppe zu gründen, um in Zusammenarbeit mit einem Landschaftsarchitekten die Vorstellungen umzusetzen, die die Schenkenberger für ein attraktives Außengelände haben. Teilen Sie uns Ihre Anregungen und Wünsche mit!

### Trechwitz

Unser LEADER-Antrag für das Trechwitzer Kirchendach ist von der zuständigen Aktionsgruppe positiv beschieden worden. Den nun erforderlichen Antrag ans Landesamt für Ländliche Entwicklung haben wir jetzt gestellt. Zur Abfederung des Eigenanteils haben wir zusätzlich einen Fördermittelantrag aus der Denkmalhilfe beim Landkreis gestellt.

### Wust

Verkittung und Neuanstrich der Fenster der Wuster Kirche sind abgeschlossen. Dafür haben wir einen Zuschuss aus der Denkmalhilfe erhalten. Inzwischen sind denkmalgerechte Ziegelsteine im Klosterformat in der Apsis der Kirche aufgeschichtet worden. Diese stammen aus der Johanneskirche in Brandenburg. Aus ihnen wird der Altartisch nach historischem Vorbild gemauert. Er erhält dann eine Eichenplatte. In Vorbereitung der Restaurierung des Altaraufsatzes haben wir ebenfalls einen Fördermittelantrag bei der Denkmalhilfe gestellt. C.K.

## Aus dem Gemeindegemeinderat

Zwei Jahre gehören wir nun schon zusammen: die Kirchengemeinden Jeserig und Brandenburg-Ost. Seit Januar 2018 bilden wir einen Pfarrsprengel. Recht früh haben wir begonnen, die Sitzungen der beiden Gemeindegemeinderäte gemeinsam durchzuführen. Viele Themen betreffen beide Gemeinden: Gottesdienstplanungen, Konzerte und Ausstellungen, aber auch gemeinsame Feste und Feiern. Die gemeinsamen Sitzungen sind für alle ein Gewinn: Wir lernen einander besser kennen und können auch herzlich miteinander lachen. Lediglich die separaten Haushalte sind geblieben. Eine Älteste hat es treffend beschrieben: *Die beiden Gemeinden sind inzwischen ein Ehepaar mit Gütertrennung.*

Unsere letzten Sitzungen fanden Anfang September und Mitte Oktober statt. Haupttagsordnungspunkte sind momentan immer unsere vielfältigen Bauvorhaben in fast allen Dörfern - nicht nur die großen LEADER-Anträge, auch die kleineren: die Kirchentüren in Gollwitz und Trechwitz, Orgel- und Glockenreparaturen, Fensterverkittungen. Was ist dringend, was kann noch etwas warten. Für den Schenkenberger Friedhof haben wir nach monatelangen Überlegungen und Beratungen nun einen neuen Zaun bei der Brandenburger Firma Heinke in Auftrag gegeben. In Gollwitz und Wust bedarf es für fast alle Projekte einer 100%-Förderung, da der knappe Haushalt kaum Spielraum bietet. Für unsere beiden Gemeinden müssen wir überlegen, an welchen Stellen wir dauerhaft und langfristig sparen können. Vom Verwaltungsamt wird uns immer wieder geraten, über die Ausgaben für Personalstellen und für das Gemeindeblättchen nachzudenken.

Natürlich haben wir in der letzten Sitzung die Gottesdienstpläne für die kommenden Monate besprochen: besonders für den Heiligen Abend. Zum ersten Mal wird es in diesem Jahr eine Adventsfeier für alle Dörfer in Schenkenberg geben.

Der bewegendste Moment - für wohl alle Anwesenden - war die Nachberufung von Constance Rummland in den Gemeindegemeinderat. Dass die Sitzungen unter ihrer Leitung durch ihre charmant-diplomatische Art mitunter zu Sternstunden werden, wissen die meisten Ältesten noch aus früheren Jahren. Ein dankbar-vorfreudiges HERZLICH WILLKOMMEN!

Christiane Klußmann



## Senfkörner auf der Suche nach...

Im September trafen sich die Senfkörner in Schenkenberg. Das Thema hatte mit den kleinen Wesen aus Gottes bunter Schöpfung zu tun, den Insekten. Nach der Andacht begab sich eine Gruppe gemeinsam mit Dr. Beatrix Wuntke auf Entdeckungstour durch Feld und Wald.



Die andere Gruppe machte sich mit Feuereifer an die Arbeit, um unter der Anleitung einiger Männer des Männerabends Insektenhotels zu bauen. Das war mit viel Liebe vorbereitet, deshalb konnte es sofort losgehen. Die anfängliche Unsicherheit, mit dem Schraubendreher oder dem Akkubohrer, der Säge oder dem Tacker umzugehen, war bald überwunden, und so wurde eifrig und fröhlich unter fachmännischer Anleitung der Männer gewerkelt. Natürlich haben die Gruppen getauscht.



Prima, dass auch Väter dabei waren, die ihre Kinder beim Bauen unterstützen konnten. Zum Schluss waren insgesamt 16 Insektenhotels entstanden. Eins davon hängt gut sichtbar an der Kiefer vor dem Eingang der Kleinen Kirche. Zwei weitere Hotels wurden von den Männern an Herrn Groch für den Telegraphenverein übergeben.



Schön war es zu erleben, wie neugierig und erfüllt die Kinder von ihrer Entdeckungstour zurückkamen. Einige von ihnen sind gleich in den Wald um die Kleine Kirche geflitzt und haben dort weiter nach kleinen Lebewesen gesucht. Beatrix Wuntke war eine geduldige Ansprechpartnerin für alle Fragen.

Schön war es zu erleben, wie selbstverständlich der Senfkörnerzuwachs aus Brandenburg aufgenommen wurde. In diesem Schuljahr möchte die Gemeindepädagogin Anja Puppe mit ihren Christenlehrekindern der Klasse 5 und 6 und deren Eltern unser Projekt kennenlernen und ausprobieren. Vielleicht gibt es im nächsten Schuljahr in der Region Brandenburg ein ähnliches Christenlehremodell.

Schön war es zu erleben, mit allen, die an diesem Vormittag miteinander gearbeitet haben und unterwegs waren, in einer Runde beim Mittag zu sitzen. Die Plätze im großen Gemeinderaum haben gradeso gereicht.

Schön war es zu erleben, wie selbstverständlich alle Verantwortlichen diesen Vormittag vorbereitet haben und dann einfach da waren. Kordula Döring mit der Andacht, die Männer mit den Insektenhotels, Beatrix Wuntke mit der Erkundungstour, Anja Puppe mit dem Mittagessen, Konstantin Geiersberg, der als Student der Gemeindepädagogik derzeit in unserem Kirchenkreis sein Praktikum absolviert, und im Hintergrund mal hier und mal dort geholfen und unterstützt hat.

Schön war es zu erleben, dass sich an diesem Vormittag die Konfirmanden und die Senfkörner die Kleine Kirche geteilt haben. Das bringt zwar immer ein wenig Unruhe, ist aber auch eine gute Gelegenheit, sich zu begegnen und umeinander zu wissen.

Gabriele Maetz

Fotos: Kordula Döring, Daniel Büttner, Gabriele Maetz

## ... mit Papa träumen

Gespannt waren am 29. September alle, die das Projekt vorbereitet haben. Würden Väter oder Großväter mit ihren Kindern und Enkeln in die Schenkenberger Kleine Kirche kommen, um miteinander zu träumen?

Klein, sehr klein, begann der Nachmittag mit einer Andacht in der Kirche. Aber schon nach der Andacht wurde unser Kreis immer größer. Bis zum abendlichen Grillen und Stockbrot am Feuer waren wir zu einer fröhlichen und bunten Gruppe geworden.



Foto: Silvio Hermann-Elsemüller

Der Nachmittag war gefüllt mit der Geschichte von Jacob, der von der Himmelsleiter träumt, und einer Traumreise, auf die sich jeder mit geschlossenen Augen und angekuschelt an Papa oder Großpapa begeben konnte. Wir haben von der Entstehung und der Bedeutung von Traumfängern gehört und selber welche gebastelt. Da waren besonders die Väter gefragt! Lauter kleine Kunstwerke sind entstanden, die die Kinder ebenso erfreut haben wie ihre Eltern und Großeltern.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die bei der Vorbereitung mitgeholfen haben. Es war eine Begegnung, die wir auf jeden Fall wiederholen wollen.

Gabriele Maetz & Silvio Hermann-Elsemüller

## Das mit den Äpfeln - Andacht zum Erntefest in Wust

Zuerst war es einer. Groß und rund und fertig. Schön anzusehen, mit dem Hauch eines roten Bäckchens auf der einen Seite. Ich habe mich herangeschlichen und habe ihn betrachtet. Wenn ich jetzt Hunger gehabt hätte, dann würde ich mich wohl gebückt und genüsslich hineingebissen haben, in den Apfel, der da von des Nachbars Baum heruntergefallen und auf meinem Rasen gelandet war. Aber ich war satt und bin wieder gegangen. Als ich am nächsten oder übernächsten Tag kam, waren es drei, und irgendwann lagen sie da wie gesät. Nur Hunger hatte ich nie oder keine Zeit.

Einmal winkte mich an den Zaun und sagte: *köstlich, bestens geeignet für Apfelmus* also. Kochen bisschen, aber Apfelmus gemacht. Ja, dachte ich, eine der alten Damen aus anrufen und befragen googeln. Bei Chefkoch.de, scheinlich 1.000 Apfel-



meine Nachbarin  
*Die Äpfel sind Apfelmus.*

kann ich ja ein habe ich noch nie man könnte doch der Gemeinde oder ganz einfach da gibt's wahr-musrezepte.

So lief ich Tag für Tag an den Äpfeln vorbei. Merkte erst gar nicht, dass sie braune Stellen bekamen. Noch ein paar Tage später fing es an, vergoren zu riechen. Und irgendwann bin ich dann mit der Schaufel losgezogen und habe den Matsch in die braune Tonne befördert.

Ein schlechtes Gewissen habe ich dabei gehabt. Und an meine Oma gedacht, der so etwas niemals passiert wäre. Sie wusste noch, was das ist: Hunger. Brennesselsalat und Rübensuppe aus der Not heraus. Da wäre kein Apfel verfault. Auch mein Nachbar war schon am Zaun und hat mir gesagt, es täte ihm leid, dass ich so viel Arbeit mit den Äpfeln hätte, und er würde im Herbst den überhängenden Ast absägen.

So ist das oft, wenn man die Fülle hat. Man verlernt es, sie zu schätzen. Dem Volk Israel ging das so ähnlich, als sie durch die Wüste liefen. Hunger hatten sie. Glaubten längst nicht mehr an das gelobte Land, das Gott ihnen

versprochen hatte. Ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Hunger hatten sie. Wollten zurück in die Sklaverei nach Ägypten, der sie gerade erst entflohen waren. Knurrten und schimpften auf Mose und Gott.

Und dann ließ Gott es regnen in der Wüste. Kleine runde Bröckchen. Und sie fragten: *Man-bu?* Das heißt: *Was ist das?* Wir kennen das unter dem Begriff: Manna. Und sie waren glücklich und tanzten. Aber nach kurzer Zeit, da es jeden Morgen Manna regnete, fanden sie das total normal. Und noch ein bisschen später knurrten und schimpften sie wieder: Immer nur das blöde Manna, man kann's schon nicht mehr sehen, das Zeug.

Mir kommt das bekannt vor. Um jede Banane habe ich Schlange gestanden, damals, zu DDR-Zeiten. 1989 habe ich mich satt gegessen mit Bananen, und heute? Ich sehe sie, die Bananenberge in den Läden, und ich sehe sie doch eigentlich schon nicht mehr.

Es ist gut, dass es Feste gibt wie Erntedank. Wo ich mit der Nase drauf gestupst werde, dass das doch eigentlich gar nicht so normal und selbstverständlich ist, dass ich nicht nur satt bin, sondern essen kann, worauf ich Lust habe. Wo ich merke, dass ein wenig Dankbarkeit mir ganz gut zu Gesicht steht. Dankbarkeit, die nicht zur Floskel verkommt wie manches Tischgebet, da, wo Menschen das überhaupt noch kennen. Dankbarkeit, die einen Adressaten hat.

Ich habe gegoogelt. 1.333 Apfelmus-Rezepte bei Chefkoch.de. Ausgefallene Sachen mit Zimt und Rosinen. *Apfelmus trifft Vanille-Creme* finde ich besonders verlockend. Ich habe auch schon Einweckgläser gekauft. Und meinem Nachbarn gesagt: *Der Ast bleibt dran!* Und nächstes Jahr, da bringe ich Apfelmus mit, wenn wieder Erntefest ist - in Wust.

Christiane Klußmann  
(Foto: Wolfgang Korschelt)



Ein schöner Nachmittag in der Wuster Kirche.

Foto: Monika Nebel

## Erntedank in unseren Kirchen



## Gott sei - Ernte - Dank

In unserer schnelllebigen Zeit verändert sich so vieles, dass das Bewahren von Traditionen immer schwieriger erscheint. Um so fröhlicher waren wir, als begleitet vom herrlichsten Sonnenschein die Gottesdienstbesucher die Trechwitzter Kirche erreichten. Kirche und Altar waren geschmückt mit den Erntegaben aus dem Dorf. Da gab es Äpfel, Kartoffeln, Kürbisse und noch mehr aus der Ernte von Obst und Gemüse. Nudeln, Mehl und sogar selbstgemachte Marmelade ergänzten das Bild. Wunderschön und wichtig seit Jahrhunderten. Vertraute Gemeindeglieder füllten die Bänke und sahen erwartungsvoll dem Gottesdienst entgegen. Und dann gab es plötzlich einen Bruch in der Tradition. Um uns besser hören und den geschmückten Altar besser sehen zu können, wechselten die Anwesenden nochmal ihre Plätze und rückten in die vorderen Reihen vor.

Wir waren zusammengekommen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und Dank zu sagen, und es wurde ein segensreiches und gesegnetes Miteinander.

Die Erntegaben waren alle für die Tafel bestimmt, zur Unterstützung derer, die sie mit Dank entgegennehmen werden. Wir gingen mit gefüllten Herzen und mit heiterem Gesicht in einen so dankenswerten Spätsommerabend. So bleibt uns nur, Dank zu sagen für die erlebte Gemeinschaft in Tradition und Veränderung.  
Gabi Maetz und Constance Rummland

\* \* \* \* \*

## Leid in unserer Gemeinde

### Bestattet wurde

Ursula Walther geb. Jentzsch in Schenkenberg  
im Alter von 91 Jahren

*Selig, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. Lukas 6,21*

## Ein Dankeschön

Brandenburger Tafel e.V.

An die  
Gemeinden des Sprengels Emster-Havel



**Brandenburger Tafel e.V.**

16. Oktober 2018

### Danke für die Lebensmittel

Sehr geehrte Gemeinde,

im Namen der Brandenburger Tafel e.V. möchte ich mich bei Ihnen sehr herzlich für die Lebensmittel bedanken.

Wir bedanken uns, auch im Namen unserer Tafelkunden und der Kinder unserer Kinderküche, dass Sie mit Lebensmitteln wieder an uns gedacht haben. Durch die zahlreichen Spenden war es uns möglich, einige Lebensmittel, die sonst nicht auf unserer „Ausgabeliste“ stehen, zu verteilen bzw. zu einer warmen Mahlzeit für die Kinder zu verarbeiten.

Unsere Tafel besteht seit 1997 und ist „leider“ stetig an Kunden gewachsen. Inzwischen geben wir monatlich an ca. 3000 Bedürftige Lebensmittel aus. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, schauen Sie auf unsere Internetseite ([www.brandenburger-tafel.de](http://www.brandenburger-tafel.de)).

Wir wünschen Ihrer Gemeinde alles erdenklich Gute und freuen uns darüber, dass Sie an die Tafelkunden gedacht haben.

Herzliche Grüße vom  
Vorstand Brandenburger  
Tafel e.V.

Vorsitzender  
A. Griebel

*Foto: privat,  
mit freundlicher Genehmigung*



## Ausstellung in der Wuster Kirche

Mit einer gut besuchten Vernissage ist am 12. Oktober die Ausstellung *In accord* eröffnet worden. Gemeint ist *In accord with me*. Bereits der Titel der Ausstellung weist die Richtung, in die die Künstlerin den Betrachter lenken möchte: In Einklang kommen mit sich selbst.

23 Bilder (Collagen und Mischtechniken) hat die Schenkenberger Malerin Christina M. Wilsky für die Wuster Kirche zusammengestellt. Die farbliche Symbiose mit den Kirchenwänden ist beeindruckend. Im Kirchenschiff werden Bilder gezeigt, die äußeres Sehen widerspiegeln: Es ist die Ebene des Weltlichen. Wer die Empore betritt, findet dort die Bilder einer anderen Dimension: Hier begegnen Engel, vertrauensvolle Begleiter im Ungewissen, die den Betrachter in einen Schwebeszustand versetzen möchten und zu innerem Sehen anregen.

Christina Wilsky, eine liebenswerte, stille, fast scheue Künstlerin, war sichtlich gerührt von den vielen Glückwünschen seitens der Besucher und von den anerkennenden Worten in der Eröffnungsrede des Kurators Thomas Kumlehn, der der Vernissage gemeinsam mit der Musikerin Michelle Köhn einen anspruchsvollen Rahmen gab.

*In accord* ist keine Ausstellung, die im Vorübergehen zu erfassen ist. Man muss sich Zeit nehmen, sich einlassen auf die Umrisse, die zarten Blau-, Grün- und Gelbtöne, das Wahrgenommene in sich selbst zum Klingen bringen. Das ist die Intention. Mit einem Zitat des Mystikers Jakob Böhme endete die Einführungsrede: *Und wenn du nun den heiligen Gott in seinem Himmel anbetest, so betest du ihn in dem Himmel, der in dir ist, an.*

Die Ausstellung ist bis zum Jahresende nach Anmeldung beim Verein kulturwust oder im Pfarramt Schenkenberg zu besichtigen.

Text und Foto: Christiane Klußmann



Am 10. November 2018 ist es wieder soweit! Wir feiern das Martinsfest in Schenkenberg zum 19. Mal. In diesem Jahr sammeln wir auch für ein Projekt in Balanka, Togo, Westafrika. Das Projekt „Bildung für Balanka“ unterstützt schon seit mehreren Jahren den kleinen Ort beim Aufbau einer kompletten Bildungseinrichtung mit Grund- und Oberschule sowie bei der Errichtung einer Berufsschule. Damit soll eine langfristige, ökonomische und soziale Entwicklung der Menschen vor Ort und der ganzen Region gewährleistet werden.



Unterstützt werden sollen Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen des Dorfes. Für uns ist primäre und obligatorische Bildung selbstverständlich, aber viele Kinder in dieser Welt, wie auch die in Balanka, haben keine Bildungschance, weil ihre Eltern sich Bildungskosten in Form von Schulgeld, Schuluniform, Büchern, Heften etc. nicht leisten können, oder weil sie, und dies ist insbesondere bei Mädchen der Fall, nicht bereit sind, die ohnehin kaum vorhandenen finanziellen Mittel aufzubringen.

Derzeit verbringen Schüler und Lehrkräfte von zwei Potsdamer Schulen drei Wochen in Balanka, um beim Aufbau behilflich zu sein. Einige von ihnen werden uns nach der Rückkehr von dem Fortschritt der Arbeiten berichten. Zur Erinnerung: Vor Jahren haben wir ein Projekt - ebenfalls in Afrika - unterstützt, bei dem wir mechanische Nähmaschinen gesammelt haben. Das könnten wir bei diesem Projekt wiederholen, denn auch in Balanka werden diese dringend für die Berufsschule benötigt.

Silvio Hermann-Else Müller

Foto: Koko N'Diabi Affo-Tenin und Klaus Staffe, 2. Schulgebäude für die Sekundarstufe, Januar 2018

**19. Schenkenberger  
Martinsumzug**

**10.11.2018**

**Kirche Schenkenberg  
Beginn ca. 17 Uhr**

Martinsschauspiel  
Laternenumzug  
Martinsgebäck  
Tee und Glühwein  
Soljanka und Kürbissuppe  
Bratwürste

Wir sammeln wieder eine Spende  
für einen guten Zweck!

**vorbereitet vom**  
"Männerabend" der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig

**mit Unterstützung**  
der Freiwilligen Feuerwehr Schenkenberg und vielen fleißigen Helfern;  
musikalische Begrüßung der Gäste ab 16:45 Uhr

## Theater in der Kirche



Herzliche Einladung zu einem kleinen Theaterstück,  
gespielt von unser Theatergruppe „Laien-los!“

**17. November 2018, 17.00 Uhr**  
**Kirche Deetz**

Der Eintritt ist frei,  
um eine Spende wird herzlich gebeten.

## Katholisches Pfarramt „Heilige Dreifaltigkeit“ Neustädtische Heidestraße 25; 14776 Brandenburg a.d. Havel



Seelsorgestelle Lehnin-Jeserig/Pater-Engler-Haus  
Kurfürstenstraße 9; 14797 Kloster Lehnin/OT Lehnin  
Tel. 03382/703620; Fax 03382/703622  
E-Mail: Kath.Pfarramt-Lehnin-Jeserig@gmx.de

### Unsere Gottesdienste feiern wir:

Jeserig: jeden 1. Sonntag im Monat um 10.00 Uhr Hl. Messe

Lehnin: jeden Samstag um 17.00 Uhr Vorabendmesse

Senioren: Dienstag, 13. November, ab 9.00 Uhr

### Gottesdienststellen:

Jeserig: Kirche St. Joseph, Potsdamer Landstr. 21

Lehnin: Kirche Hl. Familie, Kurfürstenstr. 9

### Termine im November

#### • Allerheiligengottesdienst

Donnerstag, 1. November um 9.00 Uhr in Lehnin

#### • Gräbersegnungen

Schenkenberg: 4. November gegen 11.15 Uhr

#### • Ökumenische Friedensdekade - Motto: KRIEG 3.0

Kriege werden immer stärker mit digitalen Mitteln und automatisierten Waffen und ausgetragen. Die Kriegsgefahr wächst weltweit durch diese Generation von Waffen, ferne, fremde Länder und die Umwelt werden zerstört. Dagegen setzt die ökumenische Friedensdekade zwei Bibelverse: *An jenem Tag will ich ... Bogen, Schwert und Krieg zerbrechen und aus dem Land verbannen. (Hos 2,20) und Die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. (Mt 26,52)*

am 12., 13., 15., 16., 19. und 20. November

Ort: Klosterkirche, Zeit: 19.00 Uhr

#### • Abschluss der Friedensdekade am Buß- und Bettag

Ökumenischer Gottesdienst am 21. November um 18.00 Uhr in Lehnin, in der katholischen Kirche Heilige Familie, Kurfürstenstraße.

## Adressen und Telefonnummern

### PfarrerIn

Christiane Klußmann, Blütenring 41, Schenkenberg (Pfarramt) ☎ 033207-32602  
E-Mail: klussmann.christiane@ekmb.de (Handy) ☎ 0163-3410222  
(Handy über's Festnetz) ☎ 03443-3272132

### Gemeindebüro, Kleine Kirche

Öffnungszeiten: Dienstag 10-12 Uhr; Donnerstag 16-18 Uhr ☎ 033207-569240  
Alexandra Claus, Kirschenallee 13, Schenkenberg (Fax) ☎ 033207-569241  
E-Mail: lukasgemeinde.jeserig@ekmb.de (Küche) ☎ 033207-569242

### GKR-Vorsitzende Lukas-Kirchengemeinde und Ansprechpartnerin in Jeserig

Christiane Reisser ☎ 033207-50998

### Ansprechpartner in den anderen Orten

Deetz: Bianca Brandt-Zimmermann ☎ 033207-71704  
Gollwitz: Gertrud Kliezek ☎ 03381-223149  
Schenkenberg: Kerstin Elsemüller ☎ 033207-52001  
Trechwitz: Heidi Bleike ☎ 03382-702827  
Wust: Carola Brüggemann ☎ 03381-223026

### Christenlehre Schenkenberg

Gabriele Maetz, Schenkenberg ☎ 033207-31710  
E-Mail: maetz.gabi@ekmb.de ☎ 0160-94803848

### Theatergruppe

Carsten Schulz, Deetz ☎ 033207-32042  
E-Mail: carsten.schulz.oase@googlemail.com

### Männerabend

Silvio Hermann-Elsemüller, Schenkenberg ☎ 0173-5351543

### Handarbeitskreis

Daniela Neumann, Schenkenberg ☎ 033207-30254

**Impressum:** Das Gemeindeblatt erscheint als kostenloser Gemeindebrief des Pfarrsprengels Emster-Havel und im Internet unter [www.lukasgemeinde-jeserig.de](http://www.lukasgemeinde-jeserig.de)  
Kontakt: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de  
Redaktion: Claus, Grötschel, Hermann-Elsemüller, Klußmann, Köhler-Apel, Maetz  
Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende bei der Herstellung des Blättchens:  
(KKV, IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59; Zweck: RT-5827 Gemeindebrief)  
Druckerei Kühn, Brandenburg; Kontakt: [www.druckerei-kuehn.de](http://www.druckerei-kuehn.de)  
Auflage: 650 Stück; Redaktionsschluss für das Dez./Jan.-Blättchen: 10. November 2018